Das Chontaduro – »unser« Kulturzentrum

Der Distrikt Aguablanca ist eine Randzone in Cali bestehend aus 150 Wohnvierteln mit einer Bevölkerung von insgesamt ca. 550.000 Menschen. Das Gebiet wurde Anfang der 80er Jahre besiedelt. Vertriebene Menschen aus ländlichen Gebieten und vielen Städten des Landes kamen hierher. Die ersten Bewohner/ -innen waren in ihrer Mehrheit afrikanischer Abstammung und kamen von der Pazifikküste und aus den Randzonen von Cali. Mit viel Hoffnung begannen sie, dieses feuchte Gebiet zu bevölkern; hier bauten sie ihre Holzhütten ohne Strom und Anschluss an das Wassernetz , beleuchtet mit Kerzenschein und mit langen Wegen für das Trinkwasser. Trotz dieser Lebenssituation wuchs der Sektor sehr schnell. Es kamen Menschen aus allen Landesteilen. Das alles machte aus Aguablanca einen unsicheren Lebensort, wo sich die Menschen nicht nur mit der Misere auseinandersetzen mussten, sondern auch mit Drogenhandel, militärischen Auseinandersetzungen und Kriminalität; mit dem Verschwindenlassen, Verfolgungen und dem Tod von Kindern und Jugendlichen.

Jeder Mensch braucht Kultur!

Die Idee, eine kulturelle Arbeit wie die des Kulturzentrums El Chontaduro zu beginnen, entstand vor 20 Jahren... Es war eine interkulturelle Gruppe, betroffen von den Realitäten des Wohnumfeldes, mit dem Traum, dass eine andere Welt möglich sei. Diese Gruppe war der Meinung, dass das Wichtigste für die hier lebenden Menschen ein Ort der Kommunikation, der Organisation und der Begegnung sei.

Mit folgenden Zielen begann das Projekt Kulturzentrum El Chontaduro:

- Stärkung der Identität; Schutz der kulturellen Wurzeln, Erhaltung von Folklore und künstlerischer Ausdrucksweise aller Menschen aus verschiedenen Teilen des Landes.
- Eröffnung eines Gesprächsraumes zur Reflexion und Lösung eigener Konflikte.
- Ort der Orientierung für Familien- und Erziehungsfragen: Deshalb lädt das Kulturzentrum ein zu Leserunden, Austausch von Wissen, Gesprächen und Schließung von Freundschaften.
- Aufbau und Unterstützung von kulturellen und ökologischen Netzwerken, in dem sie die Menschen in der Bewusstseinsbildung und Organisation unterstützen.

Europäische Unterstützung notwendig

Die größte Schwierigkeit ist, dass es bisher nicht gelungen ist, das Projekt selbst zu finanzieren. Der größte Erfolg dieser Arbeit ist, dass das Kulturzentrum nach 20 Jahren noch besteht – allen Widerständen zum Trotz. Das Kulturzentrum ist weiterhin ein Ort für Träume und Lebensprojekte; ein Ort, wo Menschen aus den Wohnvierteln ihre Identität suchen und finden, was sie zum Ausdruck bringen, in dem sie vom Kulturzentrum als „ihr anderes Haus“ sprechen. Das Kulturzentrum heute ist ein Ort des Austausches kultureller Ideen, viele Organisationen und Prozesse finden hier Unterstützung und Orientierung.Erreicht ist, dass Menschen aus dem Wohngebiet selbst die Koordinierung der Aktivitäten und Projekte übernommen haben. Durch den Austausch und die Koordinierung mit dem Projekt „Neue Erde-Neues Leben“ ist erreicht worden, dass sowohl die ökologischen als auch die kulturellen Gesichtspunkte einfließen. Es haben sich Netzwerke mit Freunden und Freundinnen in Europa gebildet, die die Projektentwicklung stützen und stärken.

Unterstützen Sie uns!

Sie können unsere Solidaritätsarbeit unterstützen:

- **Spenden Sie für eines unserer Partnerprojekte**
- **Werden Sie Mitglied oder Fördermitglied, unser monatlicher Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 3 €**

Konto 16 955 130 · Bankleitzahl 400 602 65 · DKM Münster

Vortrag in Nordhorn



Vortrag über die Situation der verarmten Kinder in Kolumbien in Nordhorn. Die kfm und der Elisabethverein der St. Elisabethgemeinde in Nordhorn gehören schon seit Jahren zu den Unterstützern unserer Projekte. Auch in diesem Jahr wird ein Teil des Basar-Erlöses in unsere Projekte fließen.

KOLUMBIEN-JOURNAL
Informationen von Intercambio – Solidarität mit Kolumbien e. V.
www.intercambio-muenster.de Ausgabe Dezember 2006

Herzlichen Glückwunsch! Das »El Chontaduro« wird 20

Als sich im Jahre 1992 eine Gruppe aus Deutschland auf den Weg nach Kolumbien machte, waren sie zuerst einmal neugierig. Neugierig auf ein fremdes Land, neugierig auf fremde Menschen. Aus diesen Anfängen haben sich tiefe und langjährige Partnerschaftskontakte entwickelt. Eine Partnerschaft, die von freundschaftlichen Kontakten zu engagierten Menschen und ihren Projekten geprägt ist.



Die Kindertanzgruppe des Chontaduro auf den Weg zum Tanz- u. Musikfestival

Unser Projektpartner feiert in diesen Tagen sein 20jähriges Bestehen. 20 Jahre als Projekt in einem verarmten Wohnviertel ohne staatliche Unterstützung bestehen zu können, dahinter stehen Menschen, die sich engagieren und ein Wohnviertel, welches die Angebote unserer Partner dankbar annimmt.

Als wir vor über 12 Jahren unseren Verein »Intercambio - Solidarität mit Kolumbien e. V.« gründeten, haben wir uns zum Ziel gesetzt, das Projekt zu unterstützen, weil es Hilfe zur Selbsthilfe lebt..

Unser Verein unterstütz »El Chontaduro« weil es über Kunst, Kultur und Begegnung den Menschen Selbstachtung gibt. Im Kulturzentrum Chontaduro erhalten Kinder, Frauen und Männer über die Arbeit in Gruppen und durch die Arbeit im Viertel Selbstachtung. Das El Chontaduro ist eine Antwort des Widerstandes auf den Krieg, hier erhalten Menschen Begegnungsräume, hier begegnen sich unterschiedliche Kulturen, wird Vertriebenen Heimat gegeben. In den Gruppen, mit den Angeboten für Kinder und Jugendliche, mit der Bibliothek gibt das Kulturzentrum den Menschen Hoffnung, wo der Staat die Menschen alleine lässt.

Wir unterstützen dieses Projekt, um Menschen Hoffnung zu geben. Gleichzeitig betätigen wir uns als Brückenbauer zwischen unterschiedlichen Kulturen. Wir treten dafür ein, dass die Menschen, die uns unterstützen konkreter und bewusster die Lebenssituationen der Menschen aus Cali kennen lernen, und zugleich für mehr Verständnis, Toleranz und Hilfsbereitschaft werben.

Die größte Schwierigkeit ist, dass das »El Chontaduro« sich selbst nicht finanzieren kann. Eine weitere Schwierigkeit ist das Fehlen eines wirklich starken Netzwerkes verschiedener kultureller Organisationen. Die Lage von Nichtregierungsorganisationen ist in Kolumbien alles andere als einfach. Gesetzliche Hindernisse, staatliche Kontrolle und Schikanen erschweren die Arbeit. Mitarbeiter/ -innen von NRO's wurden auch immer wieder Opfer einer ganzen Palette politischer Gewalt. Viele basisorientierte, kritische NRO's sind so zerschlagen worden, das »El Chontaduro« existiert weiter.

Wir bewundern euren Mut und euer Durchhaltevermögen. Ihr leistet eine tolle und für die Menschen in eurem Viertel unverzichtbare Arbeit. Wir wünschen euch auch für die nächsten Jahre viel Erfolg.

Ein fröhliches Fest – 20 Jahre Kulturzentrum »Chontaduro«



Das Team des Chontaduro bei der Feierstunde zum 20jährigen Bestehen

Das Casa Cultural de Chontaduro feiert sein 20jähriges Bestehen! Dieses war der Anlass für Claudia Vennemann und Andreas Brömmelhaus vom Verein »Intercambio e.V.« das Projekt zu besuchen und das Fest mit Ihnen zu feiern. Edith Thier war schon längere Zeit in Cali. Die Reise diente gleichzeitig zu einem Austausch mit den Projektpartnerinnen und Partnern und führte zu einer Intensivierung der bestehenden Freundschaft. Die Gäste aus Münster wurden in Cali herzlichst begrüßt und die ganze Zeit des Aufenthaltes äußerst liebevoll betreut.

Das Kulturzentrum feierte das Jubiläum im Rahmen einer »semana cultural« (Woche der Kultur). An jedem Tag dieser Festwoche fanden Veranstaltungen statt, die von den Gruppen zum Teil mit viel Arbeit vorbereitet wurden, wie z.B. von den Tanz- u. Theatergruppen des Kulturzentrums oder der Frauengruppe.

Geprägt waren die Veranstaltungen durch den kulturellen Reichtum Kolumbiens. Beeindruckt waren die Gäste insbesondere von den Tanz- u. Musikvorführungen, die geprägt waren von der starken Musikalität und des Rhythmusgefühl der Kolumbianer. Deutlich wurde, wie wichtig diese kulturelle Arbeit für die Bevölkerung ist. Über Theater, Musik, Tanz, darstellende Kunst, etc. haben die Menschen die Möglichkeit sich und ihre Fähigkeiten darzustellen und dieses ist wichtig zur Identitätsfindung und -stärkung in einem Alltag, der sonst von Armut und Gewalt geprägt ist.

Das Kulturzentrum ist im Viertel voll integriert. Dieses wurde sichtbar durch die große Beteiligung der Bevölkerung an den Veranstaltungen während der Festwoche. Der Höhepunkt und Abschluss war ein großes Tanz- u. Musikfestival, welches auf einem Sportplatz im Wohnviertel stattfand. Bei dieser Veranstaltung traten Musik- u. Tanzgruppen aus ganz Cali vor einer sehr großen Kulisse von annähernd 1.000 Zuschauern auf. Hierbei, aber auch bei den anderen Veranstaltungen der Festwoche, herrschte eine fröhliche und friedliche Atmosphäre.

Als Jubiläumsgeschenk überreichten die Mitglieder von »Intercambio e.V.« dem Kulturzentrum 80 Stühle, die dringend benötigt wurden. Außerdem wurde eine Mappe mit Materialien und Zeitungen, die vom Verein Intercambio e.V. in den vergangenen Jahre erstellt wurden, überreicht.

Alle Veranstaltungen waren sehr gut vorbereitet von dem gesamten Team des Chontaduro, die mit viel Arrangement und Einsatz für die perfekte Organisation und das Gelingen des Festes beigetragen hatten. Es war deutlich zu merken, dass sich alle Mitglieder des Teams mit den Zielen des Chontaduro identifizieren und mit vollem Einsatz versuchen die Ziele des Projektes zu erreichen.

Nach der Festwoche verließen die Mitglieder vom Verein »Intercambio e.V.« Cali: tief beeindruckt von der Arbeit des Kulturzentrums und mit der Hoffnung, dass das Kulturzentrum noch lange ein Ort des Zusammenkommens und der Orientierung der Bevölkerung des Wohnviertels ist.

Impressum

Herausgeber:
Intercambio – Solidarität
mit Kolumbien e. V.
Sertürnerstr. 10 | 48149 Münster

Mitarbeiter/innen:
Andreas Brömmelhaus,
Ramón Mena, Catalina Méndez,
Bärbel Ratering-Slüter,
Martina Ratermann, Uwe Slüter
(v.i.S.d.P.), Edith Thier,
Claudia Vennemann, Ruth Wiesmann

Auflage: 500

Die Bedeutung der kolumbianischen Nichtregierungs-Organisationen NRO und der internationalen Solidaritätsbewegung für Kolumbien

Kolumbien weist ein breites Spektrum verschiedenster Nichtregierungs-Organisationen NRO auf: Basisorganisationen - z.B. die Fundación Casa Cultural El Chontaduro - indigene, afrokolumbianische, gewerkschaftliche und kirchliche Organisationen, Stadtteil-, Frauen-, Friedens-, Studenten-, Umwelt-, Menschenrechts-, Vertriebenen- und Opferorganisationen. Ziele, Arbeitsmethoden, Zielgruppen, Infrastruktur und die Interventionsebenen dieser verschiedensten NRO's sind so vielfältig wie ihre Arbeitsgebiete. Sie alle bilden Teil der viel zitierten Zivilgesellschaft. Die Zivilgesellschaft wird immer mehr als wichtiger Akteur für die Bewältigung von Konflikten, von Armut und Gewalt gesehen. So setzen denn nicht nur die ausländischen Hilfswerke auf die zivilgesellschaftlichen Organisationen, d.h. die NRO's, sondern auch die Europäische Union EU und die Weltbank sehen in den NRO's wichtige Partner und arbeiten teilweise direkt mit ihnen zusammen. Selbst im Rahmen des Plan Colombia flossen Gelder in zivilgesellschaftliche Strukturen. Dies führt nicht selten zu Spannungen innerhalb und unter den NRO's. Sind sie der verlängerte Arm zur Umsetzung von Politiken der Weltbank oder der EU, z.B. über die von der EU unterstützten Friedenslaboratorien in Kolumbien? Im Rahmen des von den USA seit dem Jahr 2000 mit rund 6 Milliarden Dollar unterstützten Plan Colombia - im Wesentlichen zur Aufrüstung und Aufstockung der kolumbianischen Armee - schossen zur Umsetzung der sozialen Begleitprojekte Hunderte von NRO's wie Pilze aus dem Boden und schielten gierig nach den Geldtöpfen. Mit zivilgesellschaftlicher Organisation hatten diese wenig mehr zu tun, viel aber mit Klientelismus und Korruption.

Darum gilt es genau hinter das Zauberwort NRO zu schauen, wer sich da verbirgt, wie gearbeitet wird, woher die Gelder kommen und wofür sie eingesetzt werden.

Wenn ich im Folgenden von NRO's spreche, dann beziehe ich mich explizit auf die unzähligen NRO's, die im Rahmen von definierten Zielsetzungen zu unterschiedlichen Themen und in verschiedenen sozialen Kreisen gewaltfrei auf die umfassende Respektierung der bürgerlich-politischen, sozialen, kulturellen und kollektiven Menschenrechte hinarbeiten. Diese NRO's leisten einen wohl kaum ermesslichen Dienst an der kolumbianischen Gesellschaft insgesamt. Dass diese Gesellschaft durch den seit über 40 Jahre anhaltenden internen Konflikt, durch die Massenarbeitslosigkeit, die Armut und die Vertreibungen - Kolumbien zählt über 3 Mio. interne Flüchtlinge! - nicht noch mehr auseinander gebrochen und traumatisiert ist, verdankt sie im Wesentlichen der unermüdlichen, oft kaum wahrgenommenen Arbeit von NRO's.

Dabei ist die Lage der NRO's in Kolumbien alles andere als einfach. Es bestehen umfangreiche bis spitzfindige Gesetze, welche die NRO's einer engen staatlichen Kontrolle unterwerfen. Zudem hat die Regierung mehrmals verlangt - und entsprechende Gesetze entworfen - dass internationale Gelder zwangsläufig über eine staatliche Koordinationsstelle laufen müssen. Dies würde eine absolute Kontrolle über die Geldflüsse ermöglichen. Kritische NRO's sind in Kolumbien zudem stets dem Generalverdacht ausgesetzt, mit der Guerilla verbandelt zu sein. Diese - auch von höchsten Regierungsstellen, Präsident und Vizepräsident miteingeschlossen - immer wieder öffentlich geäusserte Verleumdung bedeutet für viele NRO's Opfer einer ganzen Palette politischer Gewalt zu werden: Bespitzelung, Bedrohung, willkürlicher Verhaftung, Anschlägen, Verschwinden lassen und politischem Mord. Viele basisorientierte, kritische NRO's sind so zerschlagen worden und die noch bestehenden befinden sich im ständigen Schussfeld und sind einer ständigen Zermürbungstaktik ausgesetzt.



Gemeinsames Deutsch-Kolumbianisches Musizieren während der Festwoche.

Genau hier kommt die internationale Solidaritätsbewegung ins Spiel und erlangt ihre wichtigste Bedeutung. Die internationale Aufmerksamkeit, der internationale Protest und das internationale Lobbyieren helfen mit dazu bei, den stets gefährdeten Handlungsspielraum dieser NRO's aufrecht zu erhalten und ihnen die Weiterarbeit zu ermöglichen. Die internationalen Zeugen vor Ort - im Fall der Begleitarbeit von PBI und anderer Organisationen - wie auch die kontinuierliche Anklage von Menschenrechtsverletzungen durch Amnesty International oder Human Rights Watch oder auch die Lobby- und Informationsarbeit der Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien tragen dazu bei, dass die Arbeit dieser NRO's überhaupt noch möglich ist. Diese unbequemen internationalen BeobachterInnen sind unbedingt notwendig für das Überleben und die Weiterarbeit dieser NRO's. Nicht zuletzt wegen dieser Rolle geraten auch die internationalen NRO's immer wieder ins Schussfeld von Verleumdung und Diffamierung durch die kolumbianische Regierung, so jüngst beispielsweise die schweizerischen Hilfswerke Brot für alle und Fastenopfer.

von Bruno Rütsche, Schweiz